

ELBA – die „blühende“ Insel

Die INSEL ELBA ist die drittgrößte Insel Italiens und die größte des toskanischen Archipels. Elba ist 224 km² groß, hat 30.000 Einwohner und liegt von Piombino am Festland 6 Seemeilen entfernt, die Überfahrt mit einer Fähre dauert eine Stunde.

Die Insel ist größtenteils von einer üppigen Vegetation bedeckt, ist sehr hügelig, die höchste Erhebung, der Monte Capanne, erreicht 1019 m.



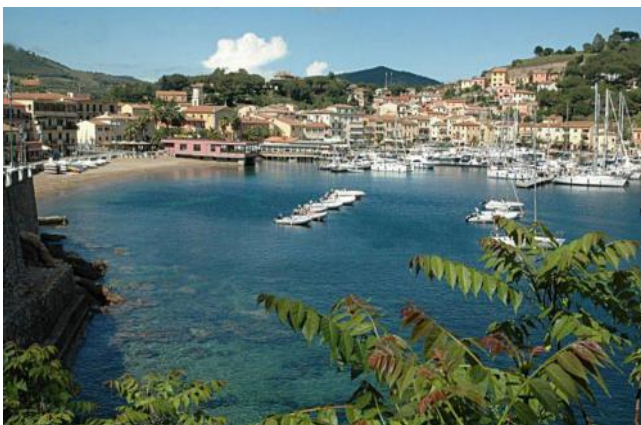
Ankunft auf ELBA

Am Nachmittag erreichten wir Piombino, die Hafenstadt zur Überfuhr zur Insel Elba. Mit der Fähre Moby Dick verließen wir um 17.15 Uhr den Hafen. Noch ein weiterer Bus und zahlreiche PKW's waren im Bauch der Fähre verschwunden.

Nach einer Stunde Überfahrt legten wir in Portoferraio, dem Hauptort auf der Insel Elba an. Mit dichtem, grünen Buschwerk bewachsen erhob sie sich gebirgig aus dem Meer. Fritz, unser Busfahrer lenkte nun geschickt unseren Bus aus dem Bug der Fähre.

Eine kurvenreiche Straße führte durch saftig grüne Büsche und leuchtendem Ginster zum Ort Procchio an eine grüne Bucht, dann der Küste entlang mit herrlichen Ausblicken zum Meer. Die Luft war „geschwängert“ von dem Duft der vielen Blütensträucher am Straßenrand. Wir konnten uns vorerst gar nicht sattsehen an den ersten Eindrücken, wie ein großer Garten bot sich die Insel dar.

Um 19 Uhr erreichten wir den Ort Marciana Marina. An der Sandbucht mit Mole und Bootshafen lag unser Hotel. Da die Zufahrt für den Bus verboten war, mussten wir 15 min. vom Parkplatz zum Hotel gehen.



.wir entdecken die Insel...

Auf der immergrünen Insel Elba bedecken Korkeichen und Buschwerk, Macchia, die Berghänge, weiße und rosa Zistrosen blühen, ebenso gelber Ginster, Baumheide, Lavendel und Erdbeerbäume. Dazwischen sind Weingärten und Olivenhaine angelegt. In den Wiesen und Wäldern sieht man Bienenstöcke, es wird viel Honig erzeugt, der sehr aromatisch von den verschiedenen Gewürzen schmeckt. Akazien, Geißblatt und viele Kräuter blühen im Frühling, die Insel duftet.

Fotostopp bei der kleinen Isola Paulina, hier badete auch Napoleons Schwester im Meer. Die Küste Elbas ist öffentlich, es gibt keine Privatstrände. Kleine Sandbuchten laden immer wieder zum Baden ein.

Portoferraio. Das antike Fabricia, das im Mittelalter den Namen Ferraja erhielt, wurde gegen Ende des 16. Jh. von Cosimo de Medici in Cosmopoli umbenannt, der hier zum Schutz der Stadt und des Hafens die heute noch bestehende Festung errichtete. Portoferraio war neben Malta bedeutender Hafen und ist einer der sichersten Häfen des Mittelmeerraumes.

Auf Elba kommen 300 verschiedene Steine vor, wie Amethyst, Malachit, Lapislazuli, Hämatit ... sie werden heute vorwiegend zu Schmuck verarbeitet.

Vorbei an Capoliveri, einem kleinen Ort am Hügel – zu Römerzeit ein Verbannungsort – führen wir nach Porto Azzurro, wieder eine blaue, einsame Bucht, Porto Azzurro liegt an der Südküste der Insel am Golf von Mola, dem wichtigsten natürlichen Stützpunkt der Schiffe an der Mittelmeerküste. Das Dorf wird von der Festung S. Giacomo beherrscht, die vom spanischen König Philip III. 1603 errichtet wurde.

Wir besuchten Piccola Miniera, eine Nachahmung der alten Minen Elbas in Originalgröße. Mit einem Minenzug aus der damaligen Zeit besichtigten wir das kleine Bergbaumuseum, dann die Ausstellung von Schmucksteinen und ihrer Fundorte, sowie das Geschäft. Wir sahen Quarzkristalle, Aragonit, Turmalin, Malachit und Pyritkristalle.





...in der Villa Napoleons....

Wir kamen wieder durch Porto Azzurro, vorbei an Cala di Mole, ein Feriendorf im spanischen Stil, führen wir nun über den Pass Ferraio nach San Martino zu Napoleons Villa.

Napoleon erwarb ein schon bestehendes Haus und baute es nach seinem Geschmack um. Eine lange Kiesauffahrt führt zur Villa San Martino, am Gebäudesims sieht man ein N und einen Adler, das Wappen Napoleons und drei Bienen, das Wappen von Elba.

Drei Bienen symbolisieren die drei Hauptporte der Insel. Noch heute trägt Elbas Flagge drei Bienen. Wir besichtigten Salon, Schlafzimmer und Ägyptischen Saal, der an den napoleonischen Ägyptenfeldzug erinnert und warfen einen Blick in Küche und Bad. Von der Terrasse ein schöner Ausblick zur Aufgangsallee und in die Landschaft.

Nach Napoleons Tod bauten seine Erben, seine Schwester und deren russischer Ehemann, Graf Demidoff, die Villa aus, um darin eine Sammlung napoleonischer Kostbarkeiten anzulegen. Von Napoleons Einrichtung ist nichts mehr erhalten.



Nach kurzer Besichtigung der Villa (welche nicht mehr in bestem Zustand und die Anlage schon etwas ungepflegt erschien) verließen wir San Martino und fuhren zum Weingut SAPERETA.

In biologischem Anbau werden Wein, Oliven, Gewürze, Honig und Marmelade erzeugt und verkauft. Wir verkosteten bei einer kleinen Jause Weiß-, Rose-, Rot- und süßen Dessertwein mit Kuchen.

Anschließend führte unser Weg zur Südküste, durch das Gebirge zur Ostküste, sahen Bergdörfer wie San Piero, Erdbeerbäume, Myrten und Zistrosen, manch steile Aussichten zum Meer, viele Kurven sind zu bewältigen.

Wieder am Meer besuchten wir kurz den Strand von Marina di Campo in einer weiten Bucht mit Pinienwäldern gelegen und mit dem größten Strand der Insel.

Dann fuhren wir weiter rund um den Capanne Berg zum Strand von Cavoli, d.h. Kohlkopfstrand, an der Südküste, einer schönen Badebucht mit Sandstrand. Wir durchfuhren Pomonte und Chiesi an der Ostküste, weiter zur Nordküste durch Patresi und San Andrea und kehrten um 18 Uhr nach Marciana Marina zurück.



Ein neuer Tag auf Elba

Wir begannen mit Marciana in den Bergen. Dieses kleine Dorf auf dem Hügel, Marciana Alta oder auch Marciana Castello genannt, stammt aus dem Mittelalter und wurde auf einer römischen Siedlung errichtet. Das Dorf ist von Kastanienbäumen umgeben und befindet sich auf 375 m Seehöhe am Monte Capanne. Von hier hat man einen schönen Ausblick auf das grüne Tal, Marciana Marina und das Meer.

Im Osten liegt das Dorf Poggio. Im mittelalterlichen Poggio spazierten wir durch die engen, verwinkelten Gässchen, über alte Steinstufen zur kleinen Kirche am höchsten Punkt des Dorfes. In den kleinen Innenhöfen blühten üppig Pelargonien, Azaleen, Kakteen, Rosen und Bougainvillea.

Wir fuhren nun auf die Küstenstraße, nach jeder Kurve ein Fotomotiv – blühende Zistrosen, leuchtend gelber Ginster, dazwischen riesige Pinienschirme, über die Steilküste herrliche Ausblicke zum türkisblauen bis dunkelgrünem Meer, glasklar, das Wasser umspülte die Felsen. Zanca, Patresi, Chiesi, Pomonte – alles wurde ausgiebig bestaunt und fotografiert.

Wir verließen nun die Küste und fuhren ins Landesinnere nach San Piero. Der kleine, verschlafene Ort liegt auf 227 m Seehöhe und ist schon vor der Römerzeit entstanden. Keine Touristen, keine Autos, beschauliche Ruhe, schmale Gässchen führten uns zum ältesten Teil von San Piero, einem

schönen Platz, dessen Form an eine Muschel erinnert, mit der Pfarrkirche San Nicolo. Vor der kleinen Kirche probten die Kinder für das Pfarrfest. Wir tranken einen Espresso und sahen zu. Im Kircheninnern sieht man Fresken aus dem 14. Jh. in einem schlechten Erhaltungszustand.

Weiter ging es nach Sant' Ilario ebenso klein mit alten Steinhäusern und freundlich grüßenden Elbanern. Das Dörfchen liegt auf einem Hügel über der Ebene von Campo und der Bucht. In den engen malerischen Gassen wunderschöne Blumen und Pflanzen, alte Tore und Häuser. Auf der Piazza di Chiesa der „Dom Santa Ilario“ mit einer barocken Fassade und einem Kirchturm, der früher wahrscheinlich ein Verteidigungsturm des Dorfes gewesen war.

Über viele enge Kurven führte nun die Straße durchs Gebirge nach La Pila und über Lacona wieder auf den Monte Calamita nach Capoliveri am Golf von Stella, das wie ein Schwalbennest am Hügel klebt.

Schon in grauer Vorzeit versammelten sich hier Gleichgesinnte, die in Freiheit und ohne Gesetze leben wollten.

Der Charakter der Einwohner zeichnet sich auch heute noch durch Mut und Stolz aus. 14.30 Uhr am kleinen Hauptplatz mit Aussichtsterrasse zu den steilen Gässchen und zur Kirche schleckten wir köstliches Eis, ehe wir zur Kirche aufbrachen, ehemalige Einsiedelei Madonna delle Grazie aus dem 16. Jh.



..Erholung und kleine Touren....

Es waren noch keine Touristen unterwegs, nur die Radfahrer bevölkerten die steilen Bergstraßen rund um die Insel. Schöne alte Olivenbäume und Weinterrassen begleiteten uns auf dem Weg zur Küste nach Porto Azzurro. Und heute war das Meer so blau, wie der Name sagt. Viele kleine Segelboote kreuzten in der Bucht, herrliche Blicke zur Küste und in die tiefgrüne Insel. Porto

Azzurro liegt an der Südküste am Golf von Mola und wird von der Festung San Giacomo beherrscht.

Wir fahren weiter nach Portoferraio. An der Straße liegen die Ruinen der römischen Villa delle Grotte aus dem 1. Jh. nach Chr. mit einem schönen Ausblick auf Bucht, Hafen und Festungen. Die Villa hatte eine Wasserleitung aus den Bergen, war jedoch nur 100 Jahre bewohnt.

Nun besuchten wir noch den Ort Portoferraio, im historischen Zentrum den alten Hauptplatz und den Dom aus dem Jahre 1549. Nach einer kleinen Runde am Yachthafen tranken wir Kaffee auf der Promenade.

Um 18 Uhr beendeten wir diese schöne Rundfahrt mit Fotografieren nach Herzenslust wieder in Marciana Marina.

Die nächsten zwei Tage verbrachten wir mit individuellen Rundfahrten und kleinen "Fotosafaris" auf der Insel, am Nachmittags war jeweils relax am Strand oder in einen der kleinen Cafe's angesagt.

Ein Aufenthalt zur Erholung, einfach zum "Seele baumeln lassen".



...aufs Festland zurück....

Am frühen Morgen verließen wir das Hotel Marinella und fuhren zum Hafen nach Portoferraio.

Noch einmal entlang der schönen Küste, ein Fotostopp beim Felsen der Pauline, er lag im Gegenlicht, blühende Zistrosen, Ginster, Zypressen, Oliven und schöne Gärten begleiteten uns nach Portoferraio.

Um 8 Uhr trafen wir am Hafen ein, zwei große Fähren von Moby Dick lagen am Kai. Wir fuhren mit der größeren um 08.30 Uhr von der Insel Elba ab. An der Hafenausfahrt lagen die zwei Festungen im schönsten Sonnenlicht. Wir nahmen Kurs auf Piombino am Festland.



Nach dem Eintreffen um 09.30 Uhr bestiegen wir den Bus, weiter ging es über San Vincenzo auf der Bundesstraße Richtung Livorno und danach auf der Autostrada Azurro nach Pisa. Bei der Stadteinfahrt gegen die Mittagszeit, ein Stau und wir kamen nur langsam voran. Der Verlauf des Arno wurde vom strahlenden Sonnenschein bizarr beleuchtet.

Der Dom, Santa Maria Assunta, das größte Kunstwerk Pisaner Architektur wurde 1064 begonnen und im 12. u. 13. Jh. weitergeführt. Die Kanzel von Giovanni Pisano stellt das wichtigste Werk der gotischen Bildhauerkunst in Italien dar. Das schöne Chorgestühl und die prachtvolle Kassettendecke stammen aus der Renaissance.

Das Baptisterium, ein mächtiges Gebäude aus Marmor wurde auf rundem Grundriß 1152 romanisch begonnen und ab dem zweiten Stockwerk um 1300 im gotischen Stil vollendet. Auf der 55 m hohen Kuppel ist die Statue Johannes des Täufers, im Innern erhebt sich im Mittelpunkt das Taufbecken.

Der Glockenturm, der wegen seiner Neigung um 5,10 m aus der Senkrechten "Schiefer Turm" genannt wird, wurde von 1174 bis 1350 erbaut.

Von 1990 bis 2002 war der Turm geschlossen und es wurde versucht, ihn zu stabilisieren. Mit Tonnen von Bleiplatten gelang es den Turm wieder aufzurichten, wie er früher war.

Zum Dom und Baptisterium gehörte auch das Krankenhaus, das noch heute ein Teil der medizinischen Fakultät der Universität ist, sowie gegenüber Camposanto, der Monumentalfriedhof, umgeben von einer Marmormauer.

Wir umrundeten den Dom, beguckten eine Kopie (das Original ist im Dommuseum) der ältesten Bronzetür Italiens mit Bibeldarstellungen und den Schiefen Turm aus der Nähe.



Anschließend verließen wir Pisa und über Florenz führte unsere Reise nach Österreich zurück. Wir werden wohl einige Zeit benötigen um all die Motive dieser Reise zu archivieren und auf meiner Homepage einzustellen.